

Buchbesprechungen / Book Reviews

Julian DREWS, Ottmar ETTE, Tobias KRAFT, Barbara SCHNEIDER-KEMPF (Hg.) 2017. Forster – Humboldt – Chamisso. Weltreisende im Spannungsfeld der Kulturen. – Vandenhoeck & Ruprecht, unipress Verlag, Göttingen. – Querformat 16 × 23,5 cm, 432 Seiten. Hardcover. ISBN 978-3-8471-0751-4. Preis: 51,50 € [A]; 50,- € [D].

Der vorliegende Band ist das Ergebnis der 3. Internationalen Chamissokonferenz in der Staatsbibliothek Berlin im Februar 2016 mit dem Titel „Weltreisen: Aufzeichnen, aufheben, weitergeben – FORSTER, HUMBOLDT, CHAMISSO“, Forschern, denen ein wesentlicher Anteil am Eintritt in die Moderne zugesprochen wird. Tagebuchaufzeichnungen, Reiseberichte und Publikationen über die Weltreisen an denen J. R. FORSTER und die oben genannten Herren teilgenommen hatten, werden vom kulturanalytischen literaturwissenschaftlichen und philosophischen Aspekt – eingebettet in das historische Umfeld ihrer Entstehung – analysiert.

Hier kann nur auf einzelne Arbeiten näher eingegangen werden, die auch für Personen von Interesse sein könnten, die nicht nur an literaturwissenschaftlichen und philosophischen bzw. erkenntnistheoretischen Fragestellungen arbeiten, sondern Quellen wie Tagebücher und Briefe von Naturforschern an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert studieren und für naturwissenschaftliche Zwecke auswerten. Der Band ist in die Themenbereiche Wissen, Horizonte, Schreiben, Sammeln und Transfer gegliedert und wird durch den Einzelbeitrag „Chamissos Weltreise und Humboldts Schatten“ eingeleitet.

Der Aufsatz von Jana KITTELMANN behandelt die „... briefliche Nachlese der Reise [Johann Reinhold FORSTERS] um die Welt“, die als „A Voyage Round the World“ publiziert worden ist. Die Korrespondenz mit über 100 Partnern, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, berührt die verschiedenen Aspekte des Sammelns und Konservierens, eigene Beobachtungen, aber auch Zeichnungen von bisher unbekanntem Arten und deren Verwertung. Der in verschiedenen Bibliotheken und Archiven aufbewahrte Briefwechsel bietet Einblick in das Leben eines reisenden Naturforschers dieser Zeit und lässt neben der Verbreitung von Wissen (Herleitung deutscher Namen von Tierarten von Bezeichnungen indigener Völker) z. B. auch den Ursprung von Moden etwa in der Gartengestaltung verfolgen.

Pauline BARRAL behandelt (in französischer Sprache) die im 19. Jahrhundert neue Fragestellung der Verbreitung und Wanderung von Arten in Abhängigkeit von naturräumlichen Gegebenheiten u. a. am Beispiel der Arten der Gattungen *Quercus* und *Cinchona* (*Rubiaceae*; Chinarindenbaum, franz. chinchina, abgeleitet vom Quetschua-Wort kina-kina, was so viel wie Rinde der Rinden bedeutet) in den südamerikanischen Cordillern in den Tagebüchern des Alexander von HUMBOLDT. Er selbst stellt in seinem Artikel „Über die Chinawälder in Südamerika“ lapidar fest, dass nur der, der die Arten selbst im Gelände beobachtet hat, entscheiden kann ob es sich um eine variable Art oder um drei verschiedene Arten handelt. Der diesen Teil abschließende Beitrag von Dorit MÜLLER stellt die Praxis des Vergleichens der gesammelten Beobachtungen in den Arbeiten von Georg FORSTER und Adelbert von CHAMISSO einander gegenüber.

Julian DREWS leitet den Teil **Horizonte** ein und analysiert im Aufsatz die Verwendung des Begriffs Gefahr in Humboldts Amerikanischen Reisetagebüchern vom literaturwissenschaftlichen Standpunkt. Er definiert ihn als abhängig von der Textsorte, vom zeitlichen Abstand und der Perspektive des Reisenden. Michael EWERT diskutiert in sei-

nem Beitrag die Wirkung Johann Reinhold FORSTERS ‚Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung, Naturgeschichte und sittlichen Philosophie auf seiner Reise um die Welt gesammelt‘ auf HERDER und A. v. HUMBOLDT und andere zeitgenössischen Reiseschriftsteller. Interessant in FORSTERS Bemerkungen ist die Darstellung der Menschheitsgeschichte als fortgeschrittenes Stadium der Naturgeschichte, in einer Zeit, in der die Diskussionen zwischen Forschern wie LINNÉ und CUVIER, die Arten als unveränderlich betrachteten und LAMARCK und SAINT-HILAIRE, die gute Argumente für die Veränderlichkeit der Arten zu haben glaubten. René-Marc PILLE beleuchtet in seinem Aufsatz wie CHAMISSO kurz vor seinem Lebensende im Bericht über ‚Die Reise um die Welt‘ (publiziert 1836) seine damaligen Beobachtungen vom Blickwinkel eines Außenstehenden kommentiert. Stefan ZANDT wiederum geht der Frage nach dem Einfluss der neuen Nahrungs- und Genussmittel auf den damaligen Menschen nach und nutzt FORSTERS Essay ‚Über Leckereien‘ als Ausgangspunkt für Betrachtungen über „... die Vielseitigkeit der Geschmackserfahrungen ...“ und die Fähigkeiten unterschiedlicher Völkerschaften diese zu beurteilen. Michael SCHMIDT widmet sich der Fragestellung wie CHAMISSOs Berichte, Notizen und Sammlungen unter den beschränkten Raumverhältnissen auf der Brigg Rurik (30 Meter Länge und 8 Meter Breite) zustande kommen konnten.

Am Beginn des Abschnittes **Schreiben** legt Nikolas IMMER die grundlegenden Unterschiede in der Darstellungsweise in den Reiseberichten von Georg FORSTER, Alexander von HUMBOLDT und Adelbert von CHAMISSO dar, der im Gegensatz zu den vorgenannten, nur selbst Gesehenes dokumentiert. IMMER erläutert das am Beispiel der Schilderung der Landschaften Chiles, wo sich CHAMISSO in seinen ‚Bemerkungen und Ansichten ...‘ nur auf eigene Beobachtungen bezieht und diese gegebenenfalls mit Arbeiten anderer Autoren in Bezug setzt. Nils JABLONSKI analysiert das Wechselspiel zwischen Notizen und den Briefen CHAMISSOs an den in Berlin verbliebenen Freund Julius Eduard HITZIG und interpretiert den Niederschlag, den letztere in der veröffentlichten Reisebeschreibung gefunden haben. Monika SPROLL durchleuchtet in ihrem Beitrag ‚Adelbert von Chamissos Weltreise in seinem Nachlass – Materialien und Aufschreibeverfahren‘ die Beschreibungen der einzelnen Stationen der Reise, die einem bestimmten Schema folgt, beginnend mit der unbelebten Natur, gefolgt von botanischen und zoologischen Phänomenen, zuletzt wird auf ethnologische, kulturelle und linguistische Charakteristika eingegangen. Die kodikologische Analyse bildet den Abschluss der Analyse der beiden Reisetagebücher und der Notizbücher, die bis ins Jahr 1823 benutzt wurden. Interessant sind auch die Hinweise, dass er schon während der Fahrt aquarelliert hat und bei Zeichnungen Angaben zu Farben notiert. Diese Hefte und etwa 800 Einzelblätter mit naturkundlichem, sprachwissenschaftlichem und historiographischem Inhalt enthalten auch Handzeichnungen und Karten. Die Struktur der Texte – CHAMISSO verwendet für den laufenden Text die Kurrentschrift, für wissenschaftliche Pflanzennamen die lateinische Schrift (Antiqua) – und spätere Einfügungen am Korrekturrand geben Einblicke in Chamissos Arbeitsweise während der Reise und bei der späteren Auswertung. Die mehrere Hundert Seiten umfassenden Tagebücher der Weltreise sind bisher noch nicht transkribiert worden. Dominik ERDMANN analysiert HUMBOLDTs Journal der Englandreise, die dieser 1790 mit G. FORSTER unternommen hat. Dieses bisher wenig beachtete Werk kann als „Fingerübung im Aufzeichnen von Reisen“ betrachtet werden. Die während des 2. Weltkrieges ausgelagerten Teile des Humboldt-Nachlasses, die dieses Werk beinhalten, sind im Jahr 1946 in die Biblioteka Jagiellońska (Kraków) verbracht worden und werden seither dort aufbewahrt. Johannes GÖRBERT vergleicht HUMBOLDTs Erzählung ‚La Piedra de la Madre‘ im Tagebuch und wie diese später in der ‚Relation Historique‘ erscheint und gebraucht in diesem Zusammenhang den Begriff der „palimpsestuösen Lektüre“.

Auf die Arbeit von Tobias KRAFT, die den Abschnitt **Sammeln** einleitet, muss etwas näher eingegangen werden, weil hier auch Naturwissenschaftler interessierende Aspekte behandelt werden. HUMBOLDT streicht die Bedeutung von wissenschaftlichen Sammlungen als Basis für naturwissenschaftliche Arbeiten heraus und versucht den (preußischen) Staat von deren kulturellen und wissenschaftlichen Wert zu überzeugen, damit das „... deutsche Vaterland[e]“ im Wettbewerb mit Großbritannien nicht zurückfalle. Wissenschaftliche Sammlungen wie Herbarien haben in jüngerer Zeit mit der Verwendung molekulargenetischer Methoden eher an Bedeutung gewonnen. Humboldt geht es bei seinen Sammelaktivitäten aber nicht um die Vergrößerung seiner persönlichen Sammlungen, sondern er fungiert eher als Zentrum für die Verteilung des gesammelten Materials an die jeweiligen Spezialisten. Abschließend weist KRAFT noch auf die Notwendigkeit der Zusammenführung der Bestände (Herbarien, zoologische und erdwissenschaftliche Sammlungen, Manuskripte, Tagebücher, Karten) in der digitalen Edition hin, die neue Möglichkeiten der Analyse der Zusammenhänge zwischen publizierten Werken, Geländenotizen und Sammlungsbeständen bietet. Im Fokus von David BLANKENSTEINs Aufsatz ‚Sammeln als kollektive Praxis – Alexander von Humboldt und die Musealisierung präkolumbianischer Objekte in Europa‘ stehen die fachübergreifenden Untersuchungen von kulturhistorischen Sammlungsobjekten, er diskutiert das anhand von Artefakten der Amerikareise (1799–1804). Auch der folgende Beitrag ‚Ein neuer Blick auf Denkmäler – Alexander von Humboldts *Vues des Cordillères et Monumens des Peuples Indigènes de l’Amérique*‘ von Cettina RAPISARDA hat die präkolumbianischen Kulturen zum Thema. Sie analysiert HUMBOLDTs Veröffentlichung vom linguistischen Standpunkt, wobei es vor allem um die Deutung des französischen Begriffes ‚monuments‘ [heute: monuments] in der deutschen Übersetzung des Werkes geht.

Der letzte Abschnitt **Transfer** wird durch den Beitrag ‚Erfahrungsaustausch zwischen den Naturhistorikern und Forschungsreisenden Chamisso und Martius‘ von Brigitte HOPPE eingeleitet. Sie beleuchtet das Thema anhand von sieben bisher unbeachteten Briefen und Gegenbriefen, die in der Staatsbibliothek Berlin bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt werden. Am Beginn stehen der Austausch über bestimmte Pflanzengruppen (Palmen, Laichkrautgewächse) und die Wünsche um Ausleihe von Sammlungsmaterial von den Amerikareisen. Ab 1833 wird das Verhältnis der beiden Forscher persönlicher, was sich z. B. in der Widmung der Gattung *Svitramia* (*svitram*, Martius rückwärts gelesen) aus der Familie der *Melastomataceae* äußert. Hier wird in einer Fußnote auch das von Ruth SCHNEEBELI-GRAF herausgegebene und leider vergriffene Werk über CHAMISSOs naturwissenschaftliche Schriften zitiert, das einen guten Überblick über dessen weites Arbeitsspektrum von der erstmaligen Beschreibung des Generationswechsels, über Korallenriff- und Torfmoorforschung bis zu seinen pflanzensystematischen Arbeiten bietet. Es enthält auch einige Übersetzungen von Originalarbeiten aus dem Lateinischen durch Friedrich MARKGRAF, damals Emeritus der Universität Zürich. Anhand von 18 unveröffentlichten Zeichnungen aus HUMBOLDTs Nachlass geht Julia BAYERL der Frage nach, welche Bedeutung graphische Dokumentation im Rahmen von Forschungsreisen hatte. Die Arbeit ‚Tierzeichnungen Alexander von Humboldts und deren Verwendung im amerikanischen Reisewerk sowie in den zoologischen Schriften von Franz Julius Ferdinand Meyen und Johann Jakob von Tschudi‘ zeigt einerseits wie eng die Vernetzung von Fachwissenschaftlern schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war und andererseits wie großzügig HUMBOLDT jüngere Kollegen unterstützt hat. Zeichnungen haben auch im Zeitalter der Fotografie ihre Bedeutung keineswegs verloren – z. B. von Details, die für die Bestimmung einer Art wichtig sind. Gabrielle BERSIER thematisiert in ihrem Beitrag ‚Picturing the Physiognomy of the Equinoctial Landscape: Goethe and Alexander von Humboldts *Ideen zu einer Geographie der Pflanzen*‘ den Einfluss von HUMBOLDTs physiognomischen Ansatz

bei der Betrachtung der Vegetation der Erde auf GOETHEs Schrift „Höhen der alten und neuen Welt bildlich verglichen“. Letztere zeigt sich verglichen mit „Tableau physique des Andes et Pays voisins“ von HUMBOLDT im Informationsgehalt stark reduziert, der der Genauigkeit der Höhenangaben gegenüber dem „malerischen Effekt“ den Vorzug gibt. Mit einer ähnlichen Fragestellung beschäftigt sich auch der Aufsatz von Kristina SKÄDEN ‚Scientific Relations and Production of Knowledge: Hertzberg, Goethe, and Humboldt‘. In der letzten Arbeit dieses Abschnittes fragt sich Ute TINTEMANN warum Julius KLAPPROTH, ein Zeitgenosse HUMBOLDTs fast unbekannt geblieben ist. Nach einleitenden Anmerkungen zu KLAPPROTHs Biographie geht sie näher auf dessen Asienreisen (1805–1807 durch Zentral-Asien und 1807–1809 in den Kaukasus und nach Georgien) ein. Durch seine vielfältigen Sprachkenntnisse (unter anderem auch Japanisch und Chinesisch) konnte er sich neben persönlichen Eindrücken während der Aufenthalte auch die chinesische Literatur zu Eigen machen, was in seinen Publikationen und Kartenwerken (Tableau historiques de l’Asie – vgl. auch WALRAVENS Klapproth-Biographie aus 1999) sichtbar wird. HUMBOLDT konnte sowohl zur Vorbereitung seiner sechsmo-natigen Russlandreise im Jahr 1829 als auch bei deren Auswertung auf Publikationen und Erfahrungen von KLAPPROTH zurückgreifen. Im Gegenzug haben die Brüder HUMBOLDT KLAPPROTH in vielfältiger Weise unterstützt.

Im abschließenden Abschnitt **Ausblick** vergleicht Ottmar ETE das Wissenschafts-verständnis der im Titel des Sammelbandes genannten Forscher. Bewundernswert, was man aus den in einer treffenden und mitreißenden Sprache verfassten Werken alles her-auslesen und hineininterpretieren kann.

Die Fachgebiete der Verfasser und Verfasserinnen der 24 Beiträge – überwiegend Historiker und Linguisten – erklären die Schwierigkeiten, die einem historisch inter-essierten Naturwissenschaftler beim Lesen vieler Arbeiten begegnen. Überraschend ungewöhnlich sind daher die unterschiedlichen Perspektiven, mit denen Kultur- und Sprachwissenschaftler an die Texte des 19. Jahrhunderts herangehen und die Inhalte in ihrem historischen Kontext interpretieren. Dass die meisten Autoren mit Naturwis-senschaft nichts am Hut haben, lässt sich an der Verwendung einzelner Begriffe wie „Botanisierungstrommel“ bzw. „Botanisierkapsel“ (Seite 147) [wahrscheinlich für Bota-nisiertrommel oder Botanisierbüchse] oder „... mannshohe, rauchende Basaltkegel...“ in der Beschreibung einer Abbildung zum Aufstieg auf den Vulkan Jorullo feststellen. Auch die folgende Textstelle in der Arbeit über die prekäre Schreibsituation CHAMISSOS „Nur romantisch fragmentarisch in einer geheimnisvollen alten Sprache, dem Lateini-schen, das als Wissenschaftssprache eben obsolet wird, und in verstaubten Heften einer längst vergessenen frühen Fach-Zeitschrift, *Linnaea*, erschlossen in einer am Vorabend der Schlacht bei Stalingrad erschienenen Bibliographie [Schmid G. 1942, Chamisso als Naturforscher. Eine Bibliographie. Koehler, Leipzig], weist es eine faszinierende Ähn-lichkeit mit Werken auf, wie sie in vielfältigen Masken in den Werken Jorge Luis Borges auftreten.“ klingt in einer Arbeit über einen vielfach unterschätzten Naturforscher schräg. Noch 1905 gelten nur Erstbeschreibungen von Pflanzenarten, die in lateinischer Sprache abgefasst sind, als gültig publiziert (ICBN 1905). Ab dem 1. Januar 2012 dürfen Erstbeschreibungen elektronisch publiziert werden und ihre Diagnosen alternativ auch auf Englisch statt auf Latein verfasst sein. Für interessierte Botaniker sei hier erwähnt, dass alle Bände der Zeitschrift *Linnaea* digitalisiert im Repository Biodiversity Heri-tage Library (BHL) abrufbar sind. Auch die Verwendung von Fachtermini mit unter-schiedlichen Bedeutung in Botanik, Philosophie und Literaturwissenschaft – als Bei-spiel sei nur der Begriff „Prolepse“ herausgegriffen – hat beim Rezensenten zumindest zu einer Unterbrechung des Leseflusses geführt. Aufgefallen ist weiters der fehlende Hin-weis auf die vollständigen Listen der Arbeiten botanisch-taxonomischen Inhalts (incl. Erscheinungsdaten aller Auflagen) im Nachschlagewerk *Taxonomic literature I, A–G*

und II, H–Le (STAFLEU & COWAN 1971, bzw. 1979). Auch diese Bände sind im BHL abrufbar.

Zu CHAMISSO fällt die Diskrepanz in der Beurteilung seiner Bedeutung für die Naturwissenschaften auf. Der Biologe Adolf PORTMANN (1897–1982), Professor an der Universität Basel, würdigte die Entdeckung des Generationswechsels der Salpen in einem 1965 gehaltenen Vortrag folgendermaßen: „Die Entdeckung Chamissos auf seiner Weltumsegelung hat also in einer unauffälligen Form eine ähnliche Wirkung gehabt wie seinerzeit die Weltreise Darwins auf dem Vermessungsschiff ‚Beagle‘. Sie hat das Denken in den Begriffen der Evolutionslehre vorbereitet.“ In SCHNEEBELI-GRAF 1983 ist neben diesem Zitat auch die Salpen-Arbeit mitsamt den kolorierten Zeichnungen CHAMISSOS in der Übersetzung aus dem Lateinischen von Friedrich MARKGRAF abgedruckt.

Der Band ist gut lektoriert, der Rezensent hat bei der Durchsicht nur zwei Tippfehler entdecken können (Seite 152: Zitat FEDERHOFER 2013 und Seite 205: Bibliotheka Jageillońska statt Jagiellońska). Auch die wenigen Abbildungen sind von guter Qualität auch wenn die Beschriftung wegen der großformatigen Originale oft nicht mehr lesbar ist (z. B.: Abb. 5, Seite 251; Abb. 7, S. 253; Abb. 3, S. 320; Abb. 4, S. 349). Dies ist aber nicht gravierend, da viele der Abbildungen wie die Höhenstufen des Chimborazo in ‚Géographie des Plantes Équinoxiales‘ (Originalformat: 60 × 100 cm) gut lesbar digital abrufbar sind (<http://www.avhumboldt.net/index.php?page=149> 25. 11. 2018).

Eine nicht zu unterschätzende Fundgrube sind die in den Einzelbeiträgen enthaltenen Hinweise auf nicht editierte Briefe, Geländenotizen, die in einzelnen Bibliotheken und Archiven lagern sowie auf viele bereits digitalisierte Bücher und Zeitschriftenartikel. Der verheißungsvolle Titel verspricht eine interessante Lektüre für Biologen und Erdwissenschaftler, enttäuscht aber wegen der zu engen Sicht auf das Œuvre der Weltreisenden, das Werk ist wegen des Schwergewichtes auf sprachwissenschaftlichen Fragestellungen und der für außerhalb des engen Fachbereichs stehende Personen sehr schwer verständlichen Sprache nur eingeschränkt zu empfehlen.

Anton Drescher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [148](#)

Autor(en)/Author(s): Drescher Anton

Artikel/Article: [Buchbesprechungen / Book Reviews 139-143](#)